

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 67 (1958)
Heft: 3

Artikel: Epimetheus
Autor: Reidemeister, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bedingten Kriminellen genügend einzuwirken, da nur Umweltsschäden der Psyche behoben werden können, angeborene Kriminalität aber unter Umständen immer wieder ausbrechen kann. Solche Fälle werden von der Eidg. Polizeiabteilung übernommen.

Wir haben in dieser Arbeit nur von den schwierigen Jugendlichen gesprochen. Die andern fast dreihundert Jugendlichen, die wir betreuen, haben

sich in sehr erfreulicher Weise in unsere Verhältnisse eingelebt, arbeiten gut in Schulen, Lehrstellen oder in den ihnen angepassten Arbeitsstellen und bereiten nicht die geringsten Schwierigkeiten. Wenn es uns in redlicher und täglicher Bemühung gelingt, auch die uns anvertrauten ungarischen Jugendlichen in Leysin so weit zu fördern und zu festigen, dass sie sich, nochmals ins berufliche Leben gestellt, bewähren, so hat das Rotkreuzheim «Les Airelles» nicht umsonst seine Tore geöffnet.

EPIMETHEUS

Von Kurt Reidemeister

Eine der «Figuren» von Kurt Reidemeister, die wir in der von Martin Bodmer begründeten Zeitschrift «Corona», zweite Folge, erster Band des Jahres 1943, im zweiten Hefte finden, die nachfolgende Figur des Epimetheus, spricht uns wegen ihrer Gegenwartsnähe in ganz besonderem Masse an. Epimetheus war der Sohn des Japetos und Bruder des Prometheus, jenes mythologischen Feuerräubers, auf den heute immer wieder im Zusammenhang mit der Atomkraft vergleichend hingewiesen wird. Das griechische Mythos erzählt, dass Epimetheus unbedacht und trotz den Warnungen seines Bruders die Pandora aufnahm, das erste Weib auf Erden, das Zeus aus Zorn über den Feuerraub des Prometheus zum Unheil der Menschen schaffen liess. Pandora besass ein alle Uebel einschliessendes Gefäss, die Büchse der Pandora, die Epimetheus öffnete, wodurch sich alles Uebel über die Erde ausbreitete. Nur die Elpis, die Hoffnung, blieb darin zurück.

Die Redaktion

Die ursprüngliche Fähigkeit des Menschen ist eine Kraft zu fragen, ein edles Ungenügen, eine Verwunderung über das Tatsächliche, das sich nicht ableugnen lässt und doch nur wie ein Beispiel oder eine Aufgabe am Rande des dunklen Teiches liegt, aus dem die undeutlichen Nebel des Nichtwissens aufsteigen.

Ursprünglich nenne ich diese Fähigkeit, weil sie sich nicht ableiten, nicht umgrenzen, nicht aus Umständen begründen lässt. Und doch fühlt sich der Mensch in ihr unendlich abhängig. Denn er kann seine eigene Frage nicht fassen und ursprünglich in sich befestigen. Nur am Widerstand des Wirklichen in die Vielfalt des Schicksals zerstäubt lässt sie sich zeigen und begreifen; aber in jedem Schicksal ist Stoff und Zufall.

Dieser Widerspruch zwischen Ursprünglichkeit und Abhängigkeit lässt den Geist nicht zur Ruhe kommen; denn ist es nicht unglaublich, dass sein Wesenskern in einem Widerspruch besteht? So wirft der Mensch das Unbekannte, das seine Erfüllung enthalten muss, in die Ferne und in die Zukunft, und Ungenügen an sich selbst treibt ihn in Welt und Zeit hinaus, die ihn vielleicht ganz und wesentlich machen werden — ins wirklich Bewirk-

bare, in Abenteuer und Kampf, und es führt ihn wieder ins Innere zurück: in Erinnerung und Vergegenwärtigung des Vergangenen, in die Ruhe der Ueberschau, in die Verbreiterung des Lebens durch die grösseren Leiden und Siege der Helden und in die Frage über alles Wirkliche hinaus nach den Mächten, die im Weltschoss schlummernd das Eigentliche behüten.

Hinter dem vertrauten Glanz des Sonnentages taucht vor ihm das qualvolle Chaos des blinden Lebens auf, und sein vergängliches Glück blüht selbstversunken wie eine Orchidee in einem Urwald von Elend.

Oder der Raum, der ihn freundlich umfing, wird wie ein Gefängnis, die Zukunft so leer wie die Vergangenheit, und das Wichtige liegt nur noch hinter der dunklen Pforte, die sich nur einmal öffnet, und das Antlitz der Toten verschweigt das eine Wissen, das not tut.

Aber nirgends ist Gewissheit. Die Weltgesichte gehen wie Blüten auf, die sich wieder schliessen bei Nacht, und Gedanken sind wie Brückenbögen, die aus dem Unbewussten hervortretend sich unvollendet in das Dunkel der Welt verlieren.